

Wahlzettel.
den letzten Nach-
marschieren die Re-
Wahlzettel an der
ist, daß das Ergeb-
des, d. h. von 58
entfallen auf die
650 Stimmen, auf
95 597 Stimmen.
haben 64 Prozent
mitten der Wähler
nach diesem Vor-
namen. Davon ent-
fallend 242 963
158 642 Stimmen,
kommenden 87 331
Stimmen. Das
ist ein Beweis für
Sonntag mittags
entfallen auf die
den Wähler auf-

Westfalen in diesen Konflikt eingreifen. Die Ver-
handlungen über die Abgabe im Ruhrbergbau wer-
den voraussichtlich Ende der Woche in Essen ab-
gehandelt werden.
TU. Bochum, 8. April. Der Reichsarbeitsmi-
nister hat die Tarifparteien im Bergbau des un-
tersten Gebietes für Mittwoch, den 16. April zu
Verhandlungen über die bestehenden Streitfragen
nach Berlin geladen.

Kleine politische Mitteilungen.

Verbotener Fackelzug.
TU. München, 8. April. Für General Luden-
dorff war heute anlässlich seines Geburtstages eine
große Ehrung mit Fackelzug geplant. Das Minister-
ium des Innern hat das vom Staatskommissar
für München erlassene Verbot einer derartigen
Veranstaltung bestätigt. Infolgedessen haben die
Veranstalter beschlossen, von der geplanten Ehrung
Abstand zu nehmen.

6 jährige Legislaturperiode in Frankreich.

TU. Paris, 8. April. Der Ministerrat, der heute
vormittag unter dem Vorsitz von Millerand tagte,
sprach sich zugunsten des Gesetzesentwurfes aus,
durch welchen die Dauer der Legislaturperiode
auf sechs Jahre verlängert wird. Ein Drittel der
Mitglieder sind alle zwei Jahre neu zu wählen.
Was den Plan der Neuwahlung der Wählerkreise
anbelangt, so wird sich die Regierung den Be-
schlüssen der Kammer anschließen.

**Sächsisches Volksbegehren auf Auflösung des
Landtages.**

TU. Dresden, 8. April. Der völkisch-sozial-
istische Block hat bei der Regierung den schon früher an-
geforderten Antrag auf ein Volksbegehren über Auf-
lösung des Landtages eingebracht.

Umgestaltung der Sowjetleitung.

TU. Moskau, 8. April. Wie hier bekannt wird,
fehlt der erkrankte Rykow nicht mehr auf seinen
Posten in der obersten Sowjetleitung zurück.

Evangelisch-Kirchliches.

Die Evangelische Kirche und das Ausland. Von
der 500-Goldmark-Ausreisegeld für nach § 6 der
Verordnung des Reichspräsidenten aus freier
Gefährdung und Mitteln der religiösen Orden oder
ordensähnlicher Kongregationen, sofern die kirch-
liche Aufsichtsbefugnis über die geistlichen Oberen
besteht, daß die Reise ins Ausland im kirch-
lichen Interesse liegt. Der Wortlaut dieser Ver-
ordnung läßt die Vermutung aufkommen, daß haupt-
sächlich nur katholisch-kirchliche Kreise ohne weite-
res von der Ausreisegeld befreit sind, daß
aber bei evangelisch-kirchlichen Kreisen ohne weite-
res die Befreiung nicht erfolgt. Es ist dies sicher-
lich nicht die Meinung der Verordnung, aber es
wäre doch gut gewesen, den Wortlaut des § 6 etwas
andere zu formulieren, damit man klar erkennt,
daß das, was einer Konfession recht ist, der an-
deren billig ist. Ein kleiner Nachtrag könnte ent-
behalten. Die evangelische Kirche in dieser Beziehung sofort
beseitigen.

Praktisches Christentum. Auf einer vom Evan-
gelischen Hauptkirchenrat Berlin veranstalteten
Versammlung berichtete u. a. D. W. W. vom
evangelischen Hauptkirchenrat über die im
vergangenen Winter geleistete Arbeit. Danach be-
trug die Zahl der evangelischen Kirchenmitglieder
und Ausgetretenen, in denen täglich an 15 000 Gäste
20 000 bis 22 000 Portionen abgegeben werden.

Neues aus aller Welt.

Ein englisches U-Boot gesunken. Bei der
Chingale-Bank am Eingang zu den Kanalen des
Kanals ist ein englisches U-Boot, wahrscheinlich
25, auf Grund gesunken. Zwei Besatzungs-
mitglieder sind tot, ein dritter schwer verletzt.
Das Schiff ist nicht ganz gesunken, sondern ragt
noch mit einem Teil aus der Wasseroberfläche.

Der belgische König erkrankt. König Albert
ist an Grippe erkrankt und muß das Bett hüten.

Erdbeben in England. Schwere Erdbeben-
stöße, die in ganz Derbyshire wahrgenommen
wurden, haben in Southnormanton großen Sach-
schaden angerichtet. Fensterstößen gingen in
Trümmer. Schornsteine stürzten ein und durch-
schlugen die Dächer — die ganze Bergwerksstadt
sitzt nach dem Erdbeben aus, als wären sie be-
schossen worden. Die Bewohner stürzten wäh-
rend des Bebens auf die Straße, da sie eine
furchtbare Grubenexplosion vermuteten. Verluste
an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Erordnung eines Priesters. Neuer meldet aus
Lahore: Der Oberpriester des Wallfahrtsortes der
Sicht in Kanak ist von Malaria erkrankt und
wird in Kanak in diesem Ort
bereits 200 Malaria von religiösen Fanatikern um-
gebracht worden.

**Schließung ausländischer Schulen in Konstan-
tinopel.** Die türkischen Behörden haben die aus-
ländischen Schulen geschlossen, die den Anor-
dnungen des Unterrichtsministers über die Befrei-
gung der religiösen Einrichtungen nicht nachgekom-
men sind.

Die deutsche Kirche in Memelgebiet. Der
Kirchenkommissar für das Memelgebiet hat eine
Erklärung veröffentlicht, in der es u. a. heißt:
Es ist von deutscher Seite versucht worden, die
deutsche Kirche in unsere Kirche hineinzutragen.
Nachdem nun die völlige Trennung von Deutsch-

land auf kirchlichem Gebiet ebenfalls ausgespro-
chen ist, bestimmt ich kraft der mir übertragenen
Vollmacht folgendes: Die Kirche in die ge-
gebenen Verhältnisse nicht hineinzufügen können,
müssen die Folgerungen ziehen. Jeder aktive und
passive Widerstand wird schwer geahndet werden.
Kirchengemeinden, die sich des aktiven oder passiven
Widerstandes schuldig machen, wird der staatliche
Schutz entzogen. Alle etwaigen Prozesse sind er-
folglos.

Kunst und Wissen.

Dichterbild — Konten.
Man kann sich leicht einen intimen und gleichzei-
tig stimmungsvollen Vortrag vorstellen, als den
geschmackvollen Raum, den die Buchhandlung Sen-
tenberg geschaffen hat und dem Dichter Josef Pon-
ten zu einer Vorlesung aus eigenen Werken am Mon-
tagabend zur Verfügung stellte. War der Kreis der
Zuhörer auch nur bescheiden an Zahl — auf den Früh-
ling, den Dichterabend, führte es Ponten zurück —
so war die Wirkung, die von den Worten des bildkräftig,
anschaulich und interessierend vorlesenden Dichters aus-
ging, umso intensiver und eindringlicher. Ein ernstes
Stapitel aus den Knaben Jahren Jugendtagen wurde
abgelesen durch eine ganz köstliche, humorvolle, unendlich
lebensfroh gesungene Novelle „Das Autodafé“; der er-
quickliche Abend fand seinen Ausklang in einem lau-
nigen Kapitel aus dem „Babylonischen Turm“, einer
entzückenden Kleinodie auf das Warten bei großen
Herren. Ponten bedarf des Lobes für seine Wufen-
der nicht mehr; seine dichterische Bedeutung ist längst
fest begründet, aber die gewinnreiche Fühlung mit dem
Publikum bleibt dem Leserkreis von höchstem Wert.
Darin liegt der Wert solcher Abende, lag auch für die
Erschienenen der kostbare Gewinn.

Aus den Provinzen.

Münster, 8. April. Die Guldenschuld der
Stadt. Die Stadt Münster hatte beabsichtigt vor zwei
Jahren von der holländischen Firma Eon eine größere
Menge Guldenschulden zu befreien, die infolge der ungeheuren
Geldentwertung nicht bezahlt werden konnte. In dem
Projekt der Firma gegen die Stadt Münster hat das
Landgericht nunmehr der Parteien einen Vergleichs-
vorschlag gemacht, daß die Stadt für die be-
zogene Geldsumme anstatt der eingetragenen ca. 60 000
Gulden nur 25 000 Gulden zahlen und nur die Hälfte
der entstandenen Prozentsätze tragen soll. Die Stadt
hatte beabsichtigt, daß die Beistellungen des Bürgermeisters
Darius verbindliche Kraft gehabt hätten, weil nach der
westfälischen Städteordnung ein solches Mitglied des
Magistrats die Beistellung hätte mit unterschreiben
müssen. Auch waren die in Rechnung gestellten Forderungen
betragslos ihres Quantums beraubt worden.
Die umfangreichen Beweisnahmen, die dieserhalb er-
forderlich waren, sind noch nicht reiflich abgeschlossen.
Die Stadt ist aber infolgedessen in jedem Falle passiv, als sie
das Geld seinerzeit abgenommen und an die Bürger-
schaft verkauft hat. Zu dem Vergleichsvorschlag sollen
sich die Parteien bis zum 1. Mai d. J. erklären. Man
darf auf den Ausgang des Prozesses gespannt sein.

Siegen, 8. April. Großfeuer. In Hilsenbach
wurde gestern die Mägenfabrik von Weib und Mänder
durch Großfeuer bis auf die Grundmauern zerstört.
Sämtliche Fabrikanlagen sind vernichtet. Der Schaden
ist erheblich. Wie der Brand entstanden ist, ist un-
bekannt.

Krefeld, 8. April. Speisewagen bei der
Elektrischen. Die elektrische Bahn Düsseldorf-
Krefeld wird als erste Kleinbahn Deutschlands in ein-
zelnen Zügen Speisewagen einführen. Die Wagen, die
bei einer Düsseldorf-Firma in Arbeit sind, sollen mit
allen modernen Einrichtungen ausgestattet und bereits
im Juni in Betrieb genommen werden.

Düsseldorf, 8. April. Beim Spielerschloß
sind. Beim Spiel erschlag der 16-jährige Sohn eines
Zigarrenfabrikanten einen Spielkameraden. Der Knabe
war sofort tot.

Köln, 8. April. Passionsspiele. In der
großen Halle der Messebauern finden seit gestern täglich
bis zum 21. April (Ostermontag) Aufführungen der
Freiburger Passionsspiele statt. Mit
einer großen Statuierung und guten Solistenspielen bringt
die Truppe bedeutende Wirkungen zustande. In der
Halle ist eine besondere Bühne errichtet, die unter wir-
kungsreicher Beleuchtung steht und auf der die Mitwirkenden
in geschichtlicher echten Kostümen das ergreifende Ge-
schehen in Jerusalem und auf Golgatha wiedergeben.
Der in neuester Zeit etwas modernisierte Text kommt
aus dem Jahre 1804 und fußt auf dem Oberammer-
gauer. Die Unternehmungen, Gebrüder Fahnstich, haben in
Freiburg i. B. ein Freilichttheater am Fuße des
Schmargwabes dafür gegründet und machen nun eine
Reise durch Deutschland.

Köln, 8. April. Bei der Radfahrt „Rund
um Bonn“ kam es bei Hesel auf einem schweren
Unfall. Es fuhr ein Auto in rasender Fahrt in die
Fahrgasse hinein, wobei fünf Personen schwer verletzt wur-
den. Nach dem tödlichen Unfall trifft die Schuld auf
den Unfall der Autofahrer. Unter den Verwundeten
befinden sich u. a. Robies und Nebe aus Leipzig.

Bonn, 8. April. Kommunales. Die Stadt-
verordnetenversammlung befaßte sich u. a. mit der Frage,
welche Maßnahmen gegen die zunehmenden
Tanzlustbarkeiten zu ergreifen seien. Die Ver-
waltung wurde aufgefordert, in Verbindung mit den
Nachbargemeinden mit allen gesetzlichen Mitteln, vor al-
lem gegen die „wilden“ Tanzlustbarkeiten vorzugehen,
dem Schein von Vereinen vorzubeugen, tat-
sächlich aber nichts anderes als ein Geschäftsunter-
nehmen einzelner Personen sind. Die Stadtverord-
neten zahl wurde auf 48, die gesetzliche Höchstzahl
festgelegt. — Die Zahl der Erwerbslosen ist von 9268
am 31. Dezember 1923 auf 3989 am 31. März 1924
zurückgegangen.

Mayen, 8. April. Selbsthilfe der Bür-
gerschaft. Schon seit mehr als zehn Jahren trägt
sich die hiesige Stadterwaltung mit dem Plan, eine
Wohnhausbank an der Stelle zu errichten. Im vorigen
Jahre konnte endlich mit dem Bau begonnen werden,
der aber infolge schwerer wirtschaftlicher Lage in den
letzten Monaten wieder völlig eingestellt werden mußte.
Nun hat die Bürgerschaft die Sache selbst in die Hand
genommen; in einer Versammlung wurde beschlossen,

mittels Anteilscheinen, die an Interessenten ausgegeben
werden sollen, das noch benötigte Kapital aufzubringen
und der Stadt zur Verfügung zu stellen. Die anwesenden
Vertreter der Stadt erklärten sich damit einver-
standen.

Erster, 8. April. 50-jähriges Zeitungsjubiläum. Aus Anlaß ihres Eintritts in das 50.
Jahr ihres Bestehens hat die im Verlage der Paulinus-
Druckerei erscheinende Triestische Landeszeitung eine
reichhaltige Jubiläumsausgabe herausgegeben.
Die Jubiläumsausgabe spiegelt die Entwicklung wieder,
die Stadt und Bezirk, Triest in den letzten 50 Jahren
genommen haben.

Turnen, Sport und Spiel.

Radspport.
Die Radspportfabrik durchs Ruhrgebiet. In Ergän-
zung unseres gestrigen Berichtes über die große Radspport-
fabrik „Duer durchs Ruhrgebiet“ veröffentlichen wir
heute nachfolgend die ganze Siegerliste:

Siegerliste der Klasse A.
1. Thiel-Dortmund (Zeit 52,45 Std.), 2. Theodor
Niesen-Düsseldorf (5,30), 3. Bennighef-Dortmund
(halbe Länge zurück), 4. P. h. -Bochum (Reifen-
stärke), 5. Kehler-Ratingen (1 1/2 Ränge), 6. Ham-
mers-M-Glabach (5,35,15), 7. Kehmeler-Idern (eine
Länge), 8. Dillberg-Dortmund (2 Ränge), 9. Hell-
wig-Bochum (5,37,17), 10. Gerlings-Dinslaken
(5,37,29).

11. Ingenwert-Duisburg, 12. Ruchenburg-Idern,
13. Kant-Krefeld, 14. Comes-Essen, 15. Biener-
Bochum, 16. Glasmacher, 17. Hermann-Glabach,
18. Bragoda-Mitteleisen, 19. Robemeller-Idern, 20.
Giesen-Essen.
Die ersten zehn Sieger erhielten Wertpreise. Thiel
eine goldene Uhr mit Währung und einen Kranz mit
Schleife, Niesen ein silbernes Kaffee- und Teezettel,
das von der Bochumer Presse als 2. Preis gestiftet wor-
den ist, P. h. als ausernt ankommander Fahrer eines Bo-
chumer Radfahrervereins einen Sonderpreis.

Nennen der Klasse B:
Um 11 Uhr starteten die Fahrer der Klasse B. Sie
führten sich Gahlen und zurück. Das Ergebnis ist fol-
gendes:
1. Over-Essen, 2. Dombropt-Bochum, 3.
Täler-Wanne, 4. Sieger-Ratingen, 5. Altmig-Idern,

6. Wolinski-Bochum, 7. Bagimblowski-
Bochum, 8. Sageborn-Werlbed, 9. Menger-
hausen-Bochum, 10. Reinhardt-Bochum,
11. Hildebrand-Wanne, 12. Quinbt-Düsseldorf, 13.
Wilde-Bochum, 14. Schillebrodt-Düsseldorf, 15.
Patermann-Düsseldorf, 16. Gidmann-Herne, 17. Kip-
per-Wanne, 18. Jendrian-Bochum, 19. Karl
Jendrian-Bochum, 20. Wolbuan-Bochum.

Die zwanzig ersten Fahrer erhielten einen Eichen-
kranz, der Sieger außerdem eine Medaille.

Zur Fernfahrt „Duer durchs Ruhrgebiet“ wird
uns noch vom Rad-Sport-Verein 1923 Bochum ge-
schrieben:

Zu einem großen Erfolg gestaltete sich die
Fernfahrt „Duer durchs Ruhrgebiet“ für den
Rad-Sport-Verein 1923 Bochum. Von 14 gestar-
teten Fahrern konnten sich nicht weniger als 10
in die Riste der Preisträger eintragen, ein Erfolg,
welcher einzig in der Geschichte des Bochumer
Radspports steht. In beiden Klassen kamen Fahr-
er obigen Vereins als erste Bochumer durchs
Ziel. In der A-Klasse belegte der Meisterfahrer
von Bochum P. h. den 4. Platz, da er einen tat-
sächlichen Fehler im Endspurt beging und 5 Meter
vor dem Ziel von Niesen-Düsseldorf und Ben-
ninghoff-Dortmund abgefallen wurde. Wie-
ners, welcher frant am Start erschien, konnte
noch den 15. Platz belegen und Schönerger kam
durch Reifenschaden aus dem Rennen. In der
Klasse der Eichenkranzfahrer beherrschten die Fahr-
er des Rad-Sport-Vereins 1923 Bochum das
Feld und nur durch mehrfache Stürze fielen
mehrere ausreißende Fahrer aus der Spitze.
Dombropt, welcher ebenfalls in einen Sturz
verwickelt wurde, konnte trotzdem den 2. Platz be-
legen, mit einer halben Länge hinter dem Sieger.
Weiter belegte Wolinski den 6., Bagim-
blowski den 7., Mengerhausen den 8.,
Kant den 9., Jendrian den 10., Wolbuan den 20.
Platz.

Schach.
Newport, 6. April. Schachturnier. Capablanca
schlug Emanuel Lasker in 50 Zügen.

Letzte Drahtmeldungen.

**Schwierigkeiten im deutschen
Wirtschaftsleben.**

Äußerungen des Reichswirtschaftsministers.

TU. Frankfurt, 8. April. In einer von der
Frankfurter Handelskammer einberufenen Ver-
sammlung ergreift der Reichswirtschaftsminister
Sam am das Wort. Er betont einleitend, er könne
nichts abschließendes über die Wirtschaftslage aus-
sagen, weil in den nächsten Tagen ein
Ausschuss des Reichswirtschaftsrates die wirtschaft-
liche Lage besprechen wird. Aber eine feste, die
deutsche Wirtschaft leide unter einer schweren
Kreditnot. Die Käufer haben zu wenig Geld, um
zu kaufen, die Verkäufer zu wenig, um kreditieren
zu können. Das sind die Ausdrucksformen der
jetzigen Lage unserer Wirtschaft. Diese sei verarmt.
Unser ganzes Geld sei hinausgeschossen. Die Wirt-
schaft könne nur gedeihen, wenn Geld- und Kapi-
talarbeiter einig seien und mit den Unternehmern
zusammenarbeiten. In der gegenwärtigen Lage
mühten wir uns zusammenzufinden. Das Reichs-
wirtschaftsministerium werde gegen einen Abbau
der Zwangswirtschaft herbeiführen. Er könne aber
nicht erfolgen, wenn an seine Stelle die Pflicht-
leistung tritt und wenn zwischen Staat und Wirt-
schaft eine gesunde wirtschaftliche Stimmung ein-
gekehrt wird. Alle produktiven Kräfte müssen sich
als ein Teil des deutschen Volkes fühlen. Das Ge-
setz von Angebot und Nachfrage dürfe nicht allein
gelden, sondern eine Gesamtverantwortung müsse
Geltung haben. In der Reparationsfrage sei eine
Lösung wünschenswert, die unsere Wirtschaft leben
läßt.

**Verlängerung der Frist zur Abgabe der
Vermögenssteuererklärung.**

TU. Berlin, 8. April. Das Reichsfinanzmini-
sterium hat, wie der D. S. S. mitteilt, mit Rücksicht auf
die besonderen Schwierigkeiten, die diesmal die Ausfül-
lung der Vermögenssteuererklärung den Landwirten im
Hinblick auf die Berechnung des Wehrbeitragswertes
und den Gewerbetreibenden im Hinblick auf die Umstel-
lung der Bewertung in Goldmark bereitet, die Frist zur
Abgabe der Vermögenssteuererklärung bis zum 30. April,
1924 verlängert. Es kann nunmehr erwartet werden,
daß die Vermögenssteuererklärung mit der durch die Hy-
pothek der Reichs dringenden gebotenen Gewissenhaftig-
keit ausgefüllt und rechtzeitig eingereicht wird und daß
die mit der Steuererklärung fällig werdenden Beträge
unmittelbar nach Fertigstellung der Steuererklärung ent-
richtet werden.

**Lübeder Kandidat der Deutschen
Volkspartei.**

TU. Lübeck, 8. April. Dr. Karl Anton Pie-
per ist nach einem Beschluß des außerordentlichen
Parteitages, den der Wahlkreis Mecklenburg-Lübed
der Deutschen Volkspartei nach Lübeck einberufen
hatte, neuerlich als Reichstagskandidat aufgestellt
worden. Dr. Pieper, der zu den Gründern der

Rationalistischen Vereinigung gehörte, ist im Ein-
verständnis mit der Leitung aus diesem Verbande
ausgeschlossen.

**Generalfeldmarschall von Hindenburg auf
der Bismarckfeier.**

TU. Hannover, 8. April. Die vaterländischen
Verbände Hannovers veranstalteten gestern Abend
eine Bismarckfeier, an der auch Generalfeld-
marschall v. Hindenburg teilnahm. Von Bietling-
hoff-Scheer hielt die Festrede über „Unsere Schuld
an Bismarck“. Nach Schluß der Rede wurde Hin-
denburg stürmisch gefeiert. Er richtete folgende
Worte an die Versammlung: „Wenn wir bei allem,
was wir denken und tun, uns die Frage vorhalten:
Was würde Bismarck dazu sagen und was sagen
unsere Feinde dazu, dann würden wir immer das
Rechte tun. Unser geliebtes deutsches Vaterland:
Hurra!“ Die Menge stimmte begeistert in den
Ruf ein. Der Generalfeldmarschall war beim
Verlassen des Saales wiederholt Gegenstand leb-
hafter Kundgebungen.

**Wahl des württembergischen Staats-
präsidenten.**

w. Stuttgart, 8. April. Der Landtag wählte Staats-
rat Rau, den bisherigen Verweser des Arbeits- und Er-
nährungsministeriums, zum Staatspräsidenten. Rau
nahm die Wahl an. Er übernimmt zugleich das Arbeits-
und Ernährungs-, sowie das Kultusministerium.
Staatspräsident Rau beruft den bisherigen Minister
Bolz als Finanzminister und den bisherigen Justizmi-
nister Waberle als Justizminister.

Französische Schiffbauten.

w. Paris, 8. April. Die Kammer hat mit 415 ge-
gen 370 Stimmen den vom Senat angenommenen Geset-
zentrwurf bezüglich des Baues von 10 Schiffsheerhöfen
angenommen. Sie hat ferner dem Gesetzentwurf über
den Ausbau des Rheinhafens Strassburg zugestimmt.

Austritt des südafrikanischen Kabinetts.

TU. London, 8. April. Die letzten Nachrichten
haben zu dem Beschluß geführt, das südafrikanische
Parlament aufzulösen. Zu Neuwahlen
soll in den nächsten Tagen geschritten werden.
General Smuts hat demissioniert.

Wien, 8. April. Zum Nachfolger Fritz Wein-
gartners wurde Dr. Ettebray von der Berliner
Staatsoper an die Wiener Volksoper berufen.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton, Lokales und
Gabel: Ernst Genter; für Sport und Belletristik:
Ernst Rosenmann; für Provinzialles, den übrigen Zeit-
und „Feuilleton“: Jul. Schwind; für Inserate und
Reklamen: Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.



Grammophon

Grammola!

Instrumente, die in technischer und künstlerischer Bedeutung sowohl, als auch in äußerer Formensönheit unerreicht dastehen, in großer Auswahl eingeführt.

Grammophon-Platten

erster Künstler, sowie alle modernen Tonplatten
Hitz vorrätig.

Das Musik-Instrument der vornehmen Häuslichkeit!

M. Wolters, Friedrichstraße 9.



Fischer



HERNE

BOCHUM, OBERE MARKTSTR. 18

BUER

MODERNE KLEIDUNG

HERREN

Herren-Anzüge

gute solide Qualitäten 20.-
48.-, 42.-, 36.-, 28.-, 24.-, Bill.

Herren-Anzüge

hübsche blaue und moderne Stoffe 56.-
110.-, 95.-, 86.-, 78.-, 65.-, Bill.

Covercoat-Palstots

hübsche Sportform, a. Satinella gef. 45.-
80.-, 72.-, 65.-, 55.-, 52.-, Bill.

Herren-Hosen

gute Buxkin- und Tirley-Qualitäten 3,25
7,50, 6,75, 6.-, 5.-, 4.-, Bill.

Herren-Hosen

gute Kammgarn-Qualitäten . . . 8,50
30.-, 24.-, 19.-, 15.-, 10.-, Bill.

Sport-Hosen

gute, passende Brechesform . . . 6,50
28.-, 20.-, 15.-, 12.-, 10.-, 8.-, Bill.

Sport-Anzüge

mit Breches- und langer Hose . . 24.-
85.-, 78.-, 65.-, 48.-, 28.-, Bill.

Frühjahrs-Mäntel

moderne 2reih. Form mit Gurt . 48.-
120.-, 95.-, 82.-, 62.-, 55.-, Bill.

Leichte Schlüpfer

bequeme, weite Form 38.-
95.-, 78.-, 65.-, 52.-, 48.-, Bill.

Regen-Mäntel

aus Loden, Gummi und Gabardine 18.-
75.-, 62.-, 45.-, 36.-, 24.-, Bill.

Loden-Joppen

Faltenform, offen und hochgeschl. 13.-
36.-, 32.-, 25.-, 20.-, 16.-, Bill.

Manchester-Anzüge

offen, hochgeschl., m. u. ohne Futter 38.-
60.-, 56.-, 52.-, 48.-, 42.-, Bill.

Kittel-Anzüge

für kleine Knaben, schöne Farben 8,50
26.-, 20.-, 17.-, 14.-, 9.-, Bill.

Jacken-Anzüge

mit Falten u. Gürtel u. Ueberkr. 12,50
42.-, 36.-, 28.-, 22.-, 14.-, Bill.

Kieler Anzüge

gute, lichte Qualitäten 24.-
42.-, 38.-, 35.-, 28.-, 26.-, Bill.

Loden-Mäntel

mit und ohne Kapuze 18,50
30.-, 28.-, 26.-, 24.-, 20.-, Bill.

Mützen und Hütchen

hübsche Formen und Farben . . 0,75
5.-, 4.-, 3,50, 2,50, 1,50, Bill.

Leibchen-Hosen

Manchester u. Stoff, blau u. farb., 2,50
7.-, 6.-, 5.-, 4,50, 4.-, 3.-, Bill.

Einknöp-Anzüge

blau und farbige, gute Qualitäten, 11.-
28.-, 24.-, 18.-, 16.-, 14.-, Bill.

Sport-Anzüge

mit Knie- und Breches-Hose . . 14,50
48.-, 40.-, 32.-, 26.-, 16.-, Bill.

Paletots und Schlüpfer

in Covercoat und engl. Stoffen . 12.-
32.-, 28.-, 24.-, 18.-, 16.-, Bill.

Sweater

Wolle und Baumwolle 3,75
10.-, 9.-, 7,50, 6.-, 5.-, 4.-, Bill.

Sport-Hemden

in Flanell, Zephyr und Perkal . . 4,75
11.-, 9.-, 7,50, 6.-, 5,50, Bill.

Knie- und Sport-Hosen

Stoff, Cord und Manchester . . 3.-
11.-, 10.-, 8.-, 6.-, 5.-, 4.-, Bill.

Sporthemden — Stutzen — Wanderkittel — Gürtel — Oberhemden — Hosenträger — Rucksäcke

Arbeits-Kleidung für jeden Beruf.

Meine Berufskleidung ist seit Jahren bekannt durch die beste Paßform u. starke Verarbeitung. Meine Preise sind durch den großen Einkauf die billigsten und meine Qualitäten sind sehr gut.

Die Preise für Jünglings-Kleidung sind 10—15% billiger wie für Herren.

Warenzeichen

Fabrik-

Marke



Gesetzlich geschützt

Otto Köddewig Bochum

Telefon: Geschäft 3125, Privat 2400

Aussührung von

Elektrischen Licht-, Kraft-
u. Schwachstrom-Anlagen

sowie aller vorkommenden

Reparaturen.

Essener Credit-Anstalt Bochum

Bankgeschäft Wilhelmstraße 20

Kredite / Effekten / Devisen
Kapitalanlage - Konten

Fernsprecher 4070 — 4074

Hervorragende

Neuheiten in

gerahmten

Bildern

aller Art.

Farbige

Kupferdrucke,

Kupferdrucke und

Heliogravüre.

Spezialität:

Schlafzimmer-

bilder

in vornehmer und

stiller Eleganz.

Reichste Auswahl

ermäßigter Preise.

Neuheiten

in Kunstbildern.

Mummelthay'sche

Centralbuchhandl.

Bochum,
Obere Marktstr. 31
Telefon 3968.

Bettstelle

mit Matratze an verk.

Koblenzstr. 133

Schlegel-Bräu

in Flaschen.



Brauerei-Abfüllung

Schlegel-Schneepenseel-Brauerei

Bochum

Anhänge - Etiketten verbürgen

Brauerei-Abfüllung

Spezialität:

Wassermotor-
Waschmaschinen

konkurrenzlos billig. 5 Jahre Garantie.

Döpelheuer, Marienstrasse 21

Telefon 2766. Verlangen Sie Offerte.

Teppiche

Altbewährte Fabrikate in großer Auswahl.

C. Bohlmann

Bochum

Kortumstr. 4 Fernruf 886

Indus Kind

Pümpkin

Westfalen

aus der

Feinbäckerei

Conrad Goulaert

Inh.: Hugo Hackert, Fernspr. 500

Bochum, Hellweg 4

Original-Opel-Räder

zu konkurrenzlosen Preisen.

Stabile Herrenräder

110 Bill.-Mk.

Gedieg. Damenräder

120 Bill.-Mk.

Nähmaschinen

erstklassige Fabrikat, in allen

Preislagen.

Gerhard Paefgen,

Bochum, Marktstr. 10 u. 12

Sumboldstr. 10. Tel. 2432.

Private

Zuschneideschule

Heinr. Belltz

Bochum, Mühlenstraße 81 (2. Etage)

Einziges fachwissenschaftlich geleitetes
Lehrinstitut für feine Damen- und
Herrenschneiderei in Bochum.

Vollkommene Ausbildung für
die Meisterprüfung.

Praktischer Unterricht im Zuschneiden
und Anfertigen sämtlicher Damen-
garderoben für Familienbedarf.

Schnitt-Muster

nach Maß gezeichnet, tadellos passend
für alle Damen- u. Herrengarderoben.

Haltet das Blut rein!

Dieses ist die erste Grundbedingung
zu einer guten Gesundheit.
Radikale hierfür durch unsere
echten Wörishofener

Gesundheits-Tee
Allein echt

Wörishofener Kräutlerhaus
Reinhold Marnach

Größtes Spezial-Geschäft für natur-
gemäße Lebens- und Heilweise,
Bochum, Viktoriastraße 3.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 9. April.

Die Schulbeiträge der Gewerbetreibenden für 1924.

Seitens zahlreicher Gemeinden sind in den letzten Wochen die Beiträge der Gewerbetreibenden zu den Berufs- und Gewerbesteueren für das erste Vierteljahr 1924 festgesetzt worden. Im Hinblick auf die vorläufige Neuordnung der Gewerbesteuer vom 23. November 1923 ist aber diese Heranziehung der Gewerbetreibenden z. Zt. noch nicht berechtigt.

Die Schulbeiträge der Gewerbetreibenden sind durch das Gesetz zur Änderung des Gesetzes über das Dienstverhältnis der Gewerbe- und Handelslehrer und -lehrerinnen an den gewerblichen, technischen und hauswirtschaftlichen Berufsschulen vom 25. August 1923 (§ 413) wesentlich gegen früher verändert worden. Nach § 16 dieses Gesetzes in seiner jetzt gültigen Fassung können die Gemeinden zur Deckung der Schulunterhaltungskosten Schulbeiträge erheben. In diesem Falle sind zur Leistung von Schulbeiträgen besonders auch die zur Gewerbesteuer verpflichteten Gewerbetreibenden des Bezirks verpflichtet (§ 16 Absatz 2a). Die Summe dieser Beiträge darf die Hälfte der durch Zuschüsse des Reichs und des Staates nicht gedeckten Unterhaltungskosten der öffentlichen Berufsschulen nicht übersteigen. Die Schulbeiträge müssen in der Form von Zuschlägen zu der staatlich veranlagten Gewerbesteuer erhoben werden.

Bei der Festsetzung der Zuschläge zur staatlich veranlagten Gewerbesteuer ergibt sich nun für 1924 eine Schwierigkeit dadurch, daß im Gegensatz zu früher, gemäß § 16 der Verordnung über die vorläufige Neuordnung der Gewerbesteuer vom 23. November 1923 (§ 519 ff.), die Veranlagung grundsätzlich erst nach Ablauf des Kalenderjahres stattfindet. Eine Veranlagung der Gewerbetreibenden nach dem Ertrage des Kalenderjahres 1923 findet gemäß Artikel 1 § 1 der Ertragsanpassungsverordnung vom 23. November 1923 über die vorläufige Neuordnung der Gewerbesteuer, die am 16. Februar 1924 (§ 5, § 109) ergangen ist, nicht statt, und kann daher selbst dort, wo sie dennoch vorgenommen sein sollte, rechtlich nicht für die Bemessung der Schulbeiträge für 1924 herangezogen werden. Bei dieser Rechtslage ist also eine Festsetzung der Schulbeiträge für die zur Gewerbesteuer verpflichteten Gewerbetreibenden erst nach Ablauf des Kalenderjahres möglich, und soweit inzwischen bereits seitens der Gemeinden zu Zahlen der Gewerbetreibenden Schulbeiträge für 1924 festgesetzt worden sind, ist dieses als Unrecht geschehen.

Da den Gemeindeverwaltungen die erforderliche gesetzliche Grundlage fehlt, dürfen sie als rechtsunwirksam betrachtet sein, so daß den Gewerbetreibenden, welche die Beiträge schon geleistet haben sollten, ein Rückforderungsrecht zusteht. Für die Gemeinden empfiehlt es sich unter diesen Umständen, von einer Einforderung der Schulbeiträge vorerst abzusehen und die Bemessungen nach der zu erwartenden gesetzlichen Neuordnung der Besteuerung abzuwarten.

Arbeitsmarkt in Weffalen und Lippe.

Die Besserung der Lage des Arbeitsmarktes machte in der Woche vom 31. März bis 6. April weitere Fortschritte. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen verringerte sich in fast allen Arbeitskreisläufen erheblich. Zum Teil ist das allerdings darauf zurückzuführen, daß mit dem Inkrafttreten der Verordnung der Mittel für die Erwerbslosenfürsorge vom 16. Februar 1924 zu Beginn des Monats die Unterstützung der Kurzarbeiter, der selbständigen Gewerbetreibenden und der Jugendlichen bis zu 18 Jahren eingestellt werden mußte. Die Einstellung der Unterstützung an die Arbeiter, die im besetzten Gebiet noch immer in großem Maße erwerbslos sind, macht sich sehr unliebsam bemerkbar. Beeinträchtigt wurde die Lage des Arbeitsmarktes weiterhin allgemein durch die bestehende Kapitalknappheit und Kreditnot.

Das Baugeverbe forderte fast überall zahlreiche Arbeitskräfte an, so daß an geleerten Mauern bereits in mehreren Bezirken, wie in Bielefeld und Minden, Mangel eingetreten ist. Auch Bauhandwerker, Zimmerleute, Maler und Anstreicher waren vielfach gesucht. Im Zusammenhang mit der Baugeverbe des Baumarktes konnte auch die Zement- und Steinbruchindustrie weitere Arbeitskräfte einstellen. Lippische Ziegler sind

Die Aufwertung nach der 3. Steuernotverordnung

Da immer noch in weitesten Kreisen über die Bestimmungen der dritten Steuernotverordnung Unklarheit herrscht, geben wir im folgenden eine zusammenfassende Darstellung ihres Inhalts.

Die Reichsregierung hat bekanntlich noch kurz vor Ablauf der Geltung des sog. Ermächtigungsgesetzes vom 8. Dezember 1923, das bis zum 15. Februar 1924 ein unbefristetes, selbständiges Gesetzgebungsrecht verliehen hatte, die bedeutsamsten unter den vielen Verordnungen der Diktaturzeit erlassen: die dritte Steuernotverordnung vom 14. Februar 1924.

Kein Gesetz der letzten Jahre hat die Öffentlichkeit schon vor seinem Erscheinen in solchem Maße beschäftigt, wie gerade diese Verordnung. Aus begrifflichen Gründen gibt es doch kaum ein Rechtsverhältnis, kaum einen Prozeß, in dem die Aufwertungsfrage nicht von entscheidender Bedeutung ist. Denn die Veranlagung der Steuernotverordnung wird dem Inhalt nicht gerecht; die Verordnung enthält nämlich eine Anzahl sehr wichtiger Bestimmungen, die außerhalb des Rahmens eines Steuergesetzes liegen. Die umfangreiche Verordnung kann hier nur in ihren Grundzügen mitgeteilt werden.

Der Artikel I handelt von der Aufwertung von Geldforderungen, soweit sie Vermögensanlagen sind, und will diese seit dem Niedergang unserer Währung so oft erhöht werden, um lämpfliche Frage endgültig zu entscheiden und damit die Streitigkeiten hierüber aus der Welt schaffen. Der Artikel I bestimmt, daß gewisse Arten von Vermögensanlagen, hauptsächlich Hypotheken, Pfandbriefe und ähnliche Forderungen, Schuldverschreibungen auf den Inhaber, Sparkassenguthaben und Ansprüche aus Lebensversicherungsverträgen nach den Vorschriften der Verordnung gegenüber dem Papiermarktbetrag aufgewertet werden sollen, und zwar soll nur die in diesen Vorschriften angeordnete Aufwertung zulässig sein, falls nicht eine Vereinbarung zwischen Gläubiger und Schuldner zustande kommt, so daß auch im Rechtswege eine höhere Aufwertung nicht verlangt und nicht zugestimmt werden darf. Für die einzelnen Arten der Forderungen ist die Aufwertung verschiedentlich geregelt. Hypotheken und ähnliche Forderungen und Schuldverschreibungen werden auf 15 Prozent des Goldmarktbetrages aufgewertet, doch kann Zahlung nicht vor dem 1. Januar 1932 verlangt werden. Bis zum 31. Dezember 1924 sind die Forderungen unbefristet, im Jahre 1925 sind sie mit 2 Prozent, in 1926 mit 3 Prozent, in 1927 mit 4 Prozent und dann mit 5 Prozent jährlich zu verzinsen. Für die Aufwertung von Pfandbriefen, Sparkassenguthaben und Forderungen aus Lebensversicherungsverträgen sind besondere Vorschriften gegeben; die Aufwertung dieser Forderungen bemisst sich im allgemeinen nach dem Vermögen des Schuldners, wie es sich nach Durchführung der Aufwertung der ihm zustehenden Geldforderungen darstellt. Zur Lösung von Zweifelsfragen in den unter der Verordnung fallenden Fällen werden besondere Behörden, sogenannte Aufwertungsstellen, geschaffen. Über Streitigkeiten wegen des Betrages der Aufwertung entscheidet ausschließlich die Aufwertungsstelle. Wenn für Ansprüche aus Vermögensanlagen anderer Art, als die angegebenen Forderungen, eine Aufwertung verlangt werden sollte, so

darf sie das für die Hypotheken usw. vorgeschriebene Maß nicht übersteigen.

Die Verordnung regelt nun keineswegs auf allen Gebieten die Frage der Aufwertung, sondern sie wählt für eine Reihe von Rechtsverhältnissen den Weg der beschränkten Aufwertung, während sie für andere Gebiete die Regelung der Rechtsprechung überläßt und endlich für die öffentlichen Schulden die Aufwertung suspendiert.

Für die durch den teilweisen Wegfall der Aufwertung begünstigten Schuldner werden verschiedentlich besondere Geldwertungssteuern eingeführt.

Die Inflationssteuern wollen den Entwertungsnutzen erfassen, den der Schuldner dadurch genießt, daß er nur beschränkt — in der Regel nur bis zu 15 Prozent — aufzuwerten braucht. Nicht jeder Entwertungsnutzen wird jedoch steuerlich erfaßt, vielmehr ist die dritte Steuernotverordnung den Weg gegangen, daß sie an Stelle einer allgemeinen Inflationssteuer verschiedene besonders geartete Geldwertungssteuern eingeführt hat, nämlich die Obligationsteuer, die Kreditnehmersteuer und die Notgeldsteuer zugunsten des Reichs, die Mietzins- und Grundsteuer bei bebauten Grundstücken, die Aufwertungssteuer bei unbebauten Grundstücken und die Geldwertungssteuer bei Holzläusen aus öffentlichen Forsten zugunsten der Länder und Gemeinden.

Die Besteuerung der bebauten Grundstücke ist im einzelnen durch die Landesgesetzgebung im Zusammenhang mit einer Neuordnung des Mietwesens zu regeln. Die Länder dürfen von den Vorschriften des Reichsmietengesetzes abweichen; die Mieten sollen allmählich den Friedensmieten angenähert werden; die Besteuerung kann in der Form einer besonderen Aufwertungssteuer oder einer Steuer vom Grundvermögen erfolgen und soll so bemessen sein, daß durch die Miete mindestens die Betriebs- und Instandhaltungskosten gedeckt werden. Die dem Eigentümer hieran verbleibenden Beträge müssen am 1. April 1924 30 Prozent der Friedensmiete erreicht haben. Der Vermieter ist berechtigt, die Steuer auf die Miete umzulegen. Neubauten, die nach dem 1. Juli 1918 errichtet sind, unterliegen der Steuer nicht, es sei denn, daß sie mit Beihilfen aus öffentlichen Mitteln ausgeführt worden sind.

Die Verordnung hat, soweit sie die Papiermarktschulden zu regeln versucht, heftige Angriffe in der Öffentlichkeit erfahren, auch ist ihre Rechtsgültigkeit in Zweifel gezogen worden. Der Widerspruch gegen die neue Regelung ist umso mehr verständlich, als gerade erst kürzlich das Reichsgericht grundsätzlich ein Recht des Gläubigers auf Aufwertung unter gewissen Bedingungen anerkannt hatte. Wenn jedoch Zeitungsberichten zufolge ein Berliner Landgericht die dritte Steuernotverordnung für ungültig erklärt hat, so ist hierzu zu bemerken, daß der 5. Zivilsenat des Reichsgerichts — derselbe Senat, der in seinem Urteil vom 28. November 1923 die Aufwertung von Hypotheken für zulässig erklärt hat — in dem Urteil vom 1. März 1924 die Rechtsgültigkeit der dritten Steuernotverordnung, insbesondere die Vorschriften über die Beschränkung der Aufwertung ausdrücklich anerkannt hat.

K. H. J.

werden. In der Berichtswache sind seitens des Reichsverbandes der Lohnvereinigungen und seitens der Bergarbeiterverbände das Arbeitsverbotsgesetz geltend gemacht worden. Zu einer Verständigung ist es bisher noch nicht gekommen. Die Metallindustrie war im allgemeinen weiterhin auf beschäftigt. Facharbeiter aller Art, vor allem Werkzeugmacher und Maschinenbauer, werden in verschiedenen Bezirken gesucht, wie in Bielefeld und Bielefeld. Für Kaufmannsleute ist die Lage weiterhin schlecht. Die Nachfrage nach weiblichen Hauswirtschaftlichen für Privathäuser, besonders für Hotels in den Sommerfrischen, ist sehr lebhaft. Offene Stellen, besonders in Lippe, sind hierin zahlreich vorhanden.

Personale. Justizoberinspektor Henne vom hiesigen Landgericht ist zum Bezirksrevisor ernannt worden.

Vorsitzender des Schöffengerichts. Landgerichtsdirektor Völler ist zum Vorsitzenden des erweiterten Schöffengerichts Bochum ernannt worden.

Dür. Eine Lache gezwungen. „Das ist ja zum Schließen — was, Lache?“ „Mir ist's unbehaglich zu Mut“, gekandt Ma. Sie fühlte, wie ihr vor Schreck die Glieder bebten. „Berstet ich nicht! Ich bin sehr lustig. Nun kannst du mal deinen gestrigen Herrn Schwager beobachten.“ Er hat dich ja nicht erkannt, vermutet gar nicht... „Er weiß aber doch, daß ich heute abend bei euch bin — und wenn er deinen Bruder sieht...“

„Sm. Ja, das ist allerdings bumm. Wäre Karl doch meinem Vorschlag gefolgt. Als Lord Byron hätte Gollhof ihn nicht wiedererkannt.“ Eine war nun selbst ein bißchen unsicher geworden.

„Gollhof hat dich ja gesehen, nun drehte er sich um.“ „Ja, das ist Wirt“, sagte er in gleichgültigem Tone. „Anmutige Erscheinung, der Page dabei.“ Ein jäher Schreck durchzuckte Gollhof, als er den Pagen sah. Haltung, Größe, die Art, den Kopf zu wenden... Gollhof lag eine auffallende Ähnlichkeit vor. Und wie sonderbar; hier lag der junge Wirt, und Ma hatte erklärt, daß bei Wirts müßigste würde... Ein Verdacht brang hell in ihm auf. Fast ängstlich zog er den Freund mit sich fort. Unverzüglich bemühte er sich, ruhig zu bleiben, aber die Ungewissheit peinigte ihn. Wo mochte Ma sein? Was hatte sie mit ihrer Unwahrheit bezweckt? Sie würde doch keine Torheiten gemacht haben? Wenn sie's gewagt hätte — wenn der Page und sie... Aber das war ja eine ungeschickliche Verwirrung seiner überreizten Nerven. Nein, bei aller Launenhaftigkeit, der sie manchmal unterlag, das durfte er Ma doch nicht ausstrauen. Und Wirt würden sich denn doch hüten... Es ist ja ausgeschlossen, beruhigte er sich selbst.

„Du bist ja auf einmal so still geworden, Hubert?“ „Still? Nun ja, dieser Wirt kann einem schon die Stimmung nehmen. Mir ist der junge Mensch unangenehm.“

„Ach, das weiß ich nicht mal. Sein Gesicht ist doch sehr sympathisch. Was hältst du von seinem Talent?“

* Das harte Osterfest. Allgemein gilt die Regel, daß der erste Osterfesttag auf den ersten Sonntag nach dem Frühlings-Vollmond fällt. Ein Bild auf den Kalender zeigt, daß wir am 21. März, einem Freitag, Vollmond hatten, nachdem Frühlingsanfang kaltenbermäßig auf den 20. März fiel. Das Osterfest kann also nie vor den 22. März und nie hinter den 25. April fallen. Für 1924 ist nun infolge einer eigenartigen Konstellation zu verzeichnen, als die Frühlingsnachtgleiche am 21. März, früh 6 Uhr, ihr Ende erreichte, der Vollmond aber schon am 21. März, 5.30 Uhr früh eintrat. Infolgedessen fällt der erste Vollmond nicht nach der Frühlingsnachtgleiche, denn astronomisch genau genommen heißt Frühlings-Vollmond der erste Vollmond nach der Frühlingsnachtgleiche. Die Differenz dieser beiden Stunden ist also schuld, daß wir dieses Jahr Ostern nicht am 23. März, sondern erst am 20. April feiern.

D Sonderzüge nach West- und Ostpreußen. Der erste Sonderzug nach dem Osten geht bereits am 16. d. M. von Dortmund ab. Anmeldungen zu diesem werden noch bis Donnerstag, 10. d. M., abends 7 Uhr, in den Nachmittagsstunden von 5—7 Uhr in der Wirtschaft Lohs, hier, Königsstraße 9, entgegengenommen.

X Die Annahme des Notgeldes des Stadt- und Landkreises Bochum durch die Postanstalten wird vom 10. April ab eingeführt.

X Spielplanänderung im Stadttheater. Am kommenden Samstag wird statt „Urbine“ in Vornette B zum ersten Male „Lola“ gegeben, am Sonntag geht statt „Lola“ zum ersten Male „Fidelio“ in Szene. Für die Volkstheater „Fidelio“ am Donnerstag, den 10. d. M., sind noch Karten zu kleinen Preisen an der Theaterkasse zu haben.

a. Evans. Bürger- und Arbeiterverein Ehrenfeld-Neuen. Die Monatsversammlung des Evans. Bürger- und Arbeitervereins Ehrenfeld-Neuen verlief, wie immer, sehr anregend. Der erste Vorsitzende, Herr Aufteilungsbevollmächtigter W. Schöner, hat lebhaft für das Gemeinwohl ein und forderte die Vertrauensmänner auf, ihr ganzes Augenmerk auf die Gewinnung neuer Abonnenten zu richten; wie diese ebenfalls aufgefordert wurden, überall bekannt zu machen, daß der Märkische Sprecher wieder erscheinen und zu beziehen sei. Im weiteren Verlaufe der interessanten Tagesordnung machte der Vorsitzende auf die im Wert befindliche neue Einrichtung des städtischen Wohlfahrtsamtes aufmerksam und bat, alle Vereine auf die Unterstützung dieses Unternehmens hinzuwirken und hinzuleiten. Ausführlich kamen dann noch die bevorstehenden Wahlen zur Sprache und wurde aufgefordert, stark auf die Aufstellung echt evangelischer Männer und Frauen zu dringen. Den Schluß des Abends machte ein Vortrag des Pfarrers K. H. J. über „Antroposophie und kirchliche Glaube“, der eine rege Debatte auslöste.

X Der Verband deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur, Ortsgruppe Bochum, zeigte gestern nachmittag im großen Parkhaus eine seiner bestellten Ausstellungen. Die Kleiderbau, die ja bekanntlich die Eigenarbeit und den Eigengeschmack fördert, zeigte auch diesmal wieder viel, was nicht in ausgetretenen Mäßen geht, und doch waren Schmuck und Schnitt der Kleider diskret und hübsch, so daß man gern und willig allerlei Anregung auf der Ausstellung empfand. Außer Kleidern zeigte man auch Hüte, handgemalte Stoffe, die jetzt ja die große Mode sind, Porzellan, allerhand Kaffees und zierlichen Kleinramen, so daß man reichlich Gelegenheit hatte, zu bewundern, was geschickte Frauenhände schaffen. Die Arbeiten von Spezialschneiderinnen interessierten besonders, aber auch manche Kleinfertiger, die eine Aufbesserung ihrer geringen Einkünfte so dringend bedarf, zeigte, wie geschickt hergestellt und wie geschmackvoll eine gewisse Art von „Heimarbeit“ ist. Möchte die Ausstellung auch für diese unter der Not der Zeit leidenden Frauen neue Erwerbsmöglichkeiten eröffnen.

Landfriedensbruchprozesse. Von dem erweiterten Schöffengericht wurde der Bergmann J. von Eickel wegen Landfriedensbruchs zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte sich an der Fütterung eines Lebensmittelschiffes in den unruhigen Ostertagen beteiligt. Da er in Not gehandelt und ein räumliches Gefährdungs abgab, wurde ihm, obwohl er wegen Diebstahls verurteilt war, Strafausschlagung bei raumweiser Zahlung von 170 Goldmark gewährt. J.

Witzig kauft ist keine Kunst. Die kluge Hausfrau kauft preiswert und gut. Einmal wirklich Gutes ist Rathreiners Malzkaffee. Auf Grund mehr als dreißigjähriger Fabrikationserfahrung aus bestem Malz hergestellt, ist er in hunderttausenden von deutschen Familien seit Jahrzehnten zu Hause. — Ist das nicht seine beste Empfehlung?

„Ja, Talent! So'n bißchen Reimgeflügel, das nennt sich dann gleich Dichter.“ Hallo, da drüben sitzen ja schon Brück und Domsdorff! Natürlicher Preß bereits mit Anhängsel. Er hat meist Glück, Damen zu erobern, die bei der Demaskierung unangenehme Überzeugungen sind und sich bedenklich den Fünftägern nähern.

„Der hübsche Page war entschieden jünger“, sagte Herr-Dür.

Gollhof zuckte die Achseln. „Woll auch nur irgend 'ne kleine Gollhofin. Lohnt sich, darüber zu reden.“

Herr-Dür wunderte sich ein bißchen, daß Gollhof so ablehnend urteilte.

Während der nächsten Stunde war Gollhof in peinlicher Unruhe. Er ließ keine Minute immer wieder über die Menschenmenge gehen. Zu den Dämonen am Tisch, die mit der vorrückenden Stunde immer freier wurden, verfiel sich Gollhof. Ohne physisches zu sein; da war ein Abhand, über den auch die Reden nicht hinwegfanden.

Als es gegen Mitternacht ging, stand Gollhof auf; er habe da drüben einen Bekannten entdeckt, den er begrüßen müsse. Er wollte aber nur die Wirtliche Tafelrunde wieder sehen — den Pagen, — denn jetzt fand ja die Demaskierung statt. Eilig drängte er sich durch das Gedränge...

Aber an dem Tisch saßen jetzt andere Gäste. Er durchwanderte alle Gänge. Seine Miene war ernst, fast Sorgenvoll. Doch allmählich glättete sie sich wieder. Es war ihm eine Erleichterung, daß er den Pagen nicht mehr sah. So blieb ihm die Prüfung erspart, die grauliche Gewissheit. Lieber sich selbst auslachen wegen der abenteuerlichen Vorstellung.

Seufzend blieb er endlich stehen. Er fühlte, daß ihn die Spannung und Unruhe der letzten Stunden mitgenommen hatten. Der Wunsch nach Ruhe und frischer Luft flog in ihm auf. Versteckentlich wurde er noch angehalten, als er seinem Platz wieder auftrieb. Er sollte nach der Rheingauer Weinprobe kommen, da hätte sich eine famose Gede gebildet. Der Komiker vom Rheintheater sei da, und eine Laune entwerfe der kleine Kerl, toll! Gollhof dankte, er wolle versuchen. Als er aber seinen Tisch erreicht hatte, machte er Herrn-Dür ben. Vorschlag, beizugehen. Der Karb sofort bereitwillig auf. Er hatte in dem fremden Kreise doch keinen rechten Ansehluß gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

Die jüngste Rummstedt.

Roman von Friedel Wenzel.

(Nachdruck verboten.)

18) Wirt sah seiner Schwester nach, und seine Augen verloren sich in dem Gemüß. „Ist es nicht merkwürdig“, begann er nach einer Weile, „wie sich Wirklichkeit und Schein vermischen? Es ist seltsam und tröstlich zugleich; hunderte von närrisch aufgeregten Menschen hier zählen zweifelslos unter das betriebsame und nützliche Volk der Welt. Aber in irgend einem Herzenswinkel jedes Einzelnen liegt der Wunsch, aus der Enge und Debe des Scheins zu brechen, über sich selbst hinauszukommen. Unter der Maske des Scheins wagen sich die Träume an die Wirklichkeit. Eine kurze Weile, und alles sinkt wieder in den aschgrauen Alltag.“

„Keine sehr tröstliche Beobachtung“, erwiderte Ma. „Doch“, beteuerte er eifrig. „Es ist schön, daß auch der Nächster einmal trunken wird, daß auch den trockenen Schläfer einmal der Taumel der Begeisterung erfasst. Einen glühenden Funken bringt mancher mit heim, und wenn er erlischt: er hat doch einmal gewußt, daß auch die Freude ihre Propheten und Evangelisten hat.“ „Cherubin, komm, wir wollen tanzen.“ Er stand auf und blickte Ma zärtlich und bittend an.

„Hier? Ich weiß doch nicht...“ Wirt verdrängte die Arme. „Immer noch fühlst du dich so schuldig? Schade! Wissen Sie, wie ich Ihr Leben nenne? Eine tolle Jugend.“ Er füllte die Gläser. „Ich trinke auf dein Wohl, Cherubin, auf daß du heute noch — und bald, bald, bald — aus deinem Scheintob erwachst!“

Ma wehrte sich gegen den verfluchten Vornur; es verdroß sie, daß sie sich immer wieder auf inneren Hemmungen erlabte. Sie trank das Glas leer. Da war unter all den Menschen sicher nicht einer, der unter solchem Zwiespalt litt wie sie. Sie hätte nicht bekommen dürfen, wenn ich nicht davon nicht freimachen kann, dachte sie und gab sich einen Ruck. Eben tauchte sie mit dem biden Weinbecher auf. Ma sie an den Tisch zurückkehrte, fragte sie verwundert: „Ma, du hier, warum tanzst du denn nicht?“ Da erhob sich Ma mit raschem Entschluß, streifte hastig den Domino ab, als ob sie damit die letzten Bedenken hinter sich werfe, und hing sich lachend an Wirts Arm.

Kleesattel ließ Kernerblide über Ma's reizende Fäden spielen und sagte laut und ungeniert: „Sie, das ist mir gefalle — Wunder schön ist das Mädchen!“ Wie die Musik, der Wein, der Tanz und die körperliche Nähe des heimlich geliebten Menschen auf Ma rasch einwirkten!

„Ich liebe dich, Cherubin“, sagte Wirt mit verhaltener Stimme, „ich liebe dich, Ma“, alles, was ich vor dieser Liebe erlebt habe, war nichts dagegen, war oberflächliche Begeisterung, verstandest du das?“

Ma nickte leicht erregt.

Und sie tanzten, tanzten — unermüdet. Die Hitze unter der Halbmaske steigerte sich. Sie glühten beide, wollten sich aber keinen Taft des Langes entgehen lassen. Bis dann endlich die Musik schwieg. Gelächter gingen sie an den Tisch zurück. Beide starrten leicht die Rinde. Um Ma drehte sich noch alles.

„Trinke, Trinke, trinke!“ wurden sie von Kleesattel empfangen. Ma trank hastig und ließ sich gleich noch einmal das Glas füllen. Ihre Bäume fleg — das Leben war schön.

Bekannte von Wirt und Kleesattel tauchten auf, kamen an den Tisch und stellten neugierige Fragen. „Zeig mal deine Hände, lieber Ma, willst du sehen, ob du ein Brincklein von der Nadel bist?“ Ein anderer wollte Ma's Hände eingehen, daß Ma die dritte Liebhaberin vom königlichen Theater sei. Ein dritter behauptete, eine Konfektverkäuferin zu erkennen. Wirt verdrängte auf die Demaskierung. Eine machte geheimnisvolle Andeutungen, und Ma wurde immer aufgeregter. In der Pause zwischen zwei Tänzen griff sie sogar zur Laute und begann zu trällern. Der Kreis ihrer Zuhörer bestand nun darauf, daß sie etwas vortrage. Sie ließ sich ein wenig bitten und drängen, dann begann sie mit halber Stimme zu singen. Es klang wie verlockendes Vogelzwitschern.

Sie verstummte plötzlich. Ihre Finger griffen eine Dissonanz.

„Weiter singen!“ drängten ihre Zuhörer. Sie legte die Laute neben sich auf den Tisch.

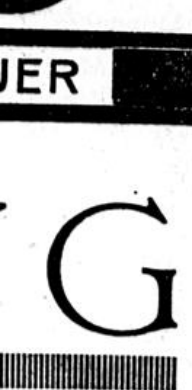
„Ich kann nicht — mir — ist — ich weiß nicht — so schwindelig.“

Wirt gab rasch Fächler in ein Glas und hielt es ihr hin.

„Was hast du denn?“ fragte Ma erstaunt. Mit einer verstoßenen Bewegung deutete Ma auf, eine Säule.

„Da drüben, siehst du nicht?“

Jetzt begriff Ma's Angst. Da stand Gollhof mit dem jungen Herrn von Neulich, dem Profus, Zehr-



11.-
Bil.
14.50
Bil.
12.-
Bil.
3.75
Bil.
4.75
Bil.
3.-
Bil.

Opel - Räder
Herrenräder
Damenräder
Maschinen
Paalen,
Ede. Tel. 2232.

Wasserschule
Belitz
Ede. Tel. 2232.

Ausbildung für
Prüfung.
Muster
Blut rein!

Blut rein!
Muster
Blut rein!

